

Organisation in den Kantonen für den Umgang mit Grossraubtieren

Eine aktuelle Übersicht



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Groupement suisse pour les régions de montagne
Gruppo svizzero per le regioni di montagna
Gruppa svizra per las regiuns da muntogna

Autoren:

- Roxani Marty Pavlaki, SAB
- Thomas Egger, SAB

Titelfoto:

- Agridea

Impressum:

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
Seilerstrasse 4 | Postfach | CH-3001 Bern
031 382 10 10 | info@sab.ch | www.sab.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Ausgangslage und Zielsetzung	5
3	Methodische Hinweise.....	6
4	Resultate.....	7
4.1	Aktuelle Organisationsformen in den Kantonen.....	7
4.2	Auswertung der Erfahrungen in den Kantonen	13
4.2.1	Einbezogene Stakeholder	13
4.2.2	Fehlende Stakeholder und Gründe dafür.....	14
4.3	Gremien	14
4.3.1	Organisationsform der Gremien.....	15
4.4	Best Practice Beispiele	15
4.5	Kommunikation mit der Öffentlichkeit.....	16
5	Empfehlung	17
5.1	Betroffene Stakeholder	17
5.2	Indirekt oder weniger betroffene Stakeholder	17
5.3	Noch nicht oder nicht betroffene Kantone.....	18
5.4	Ideal- Modell.....	18
6	Literaturverzeichnis.....	20
	Anhang	21

1 Einleitung

Im Jahr 1995 ist zum ersten Mal wieder ein Wolf in der Schweiz aufgetaucht. Seither nehmen die Wolfsbestände exponentiell zu. In immer mehr Kantonen tauchen Wölfe auf und führen zu entsprechenden Konflikten und Schäden. Aktuell wird der Bestand an Wölfen auf rund 137 geschätzt, dazu kommen aktuell 15 Rudel. Die betroffenen Kantone müssen sich jeweils auf diese neue Situation einstellen. Dazu gehört nicht nur die Organisation der Prozesse und Abläufe innerhalb der Kantonsverwaltungen und in Zusammenarbeit mit dem Bund, sondern auch der Einbezug der wichtigsten Stakeholder und der Öffentlichkeit. Aus der Beobachtung in den vergangenen Jahren zeigt sich, dass die meisten Kantone erst dann entsprechende Prozesse aufgezo- gen haben, wenn erste Wolfssichtungen und Schäden auftraten. Die betroffenen Kantone mussten dann innert kurzer Zeit die Prozesse neu organisieren. Kaum ein Kanton hat proaktiv die entsprechenden Prozesse organisiert und eingespielt. Die Kantone sind denn auch sehr unterschiedlich organisiert. Mit dem vorliegenden Bericht soll nun zum ersten Mal dokumentiert werden, wie die Kantone aktuell organisiert sind. Diese Dokumentation dient damit dem Erfahrungsaustausch unter den Kantonen und kann dazu beitragen, bestehende Prozesse zu optimieren. Sie kann zudem insbesondere für jene Kantone hilfreich sein, welche noch keine Prozesse vorbereitet haben und sich erst noch auf die Situation einstellen müssen.

2 Ausgangslage und Zielsetzung

Die rasche Ausbreitung von Wolfspopulationen betrifft inzwischen einen grossen Teil der Kantone. Die Kantone haben sich unterschiedlich auf diese Situation vorbereitet und gehen auch unterschiedlich mit der Thematik um. Auf Bundesebene sind die Verfahren geregelt im eidgenössischen Jagdgesetz und in der Jagdverordnung sowie im Konzept Wolf Schweiz. Das mit dem Vollzug beauftragte Bundesamt für Umwelt BAFU arbeitet direkt mit den betroffenen Kantonen zusammen. Ein Austausch zwischen Bund und Kantonen findet zudem u.a. über die nationale Arbeitsgruppe Grossraubtiere (AG Grossraubtiere) und die interkantonale Kommission (IKK) statt (chwolf, 2022). Für den vorliegenden Bericht interessiert aber nur die Organisation der Zusammenarbeit unter den Stakeholdern auf kantonaler Ebene. Dazu gab es bis jetzt keine Übersicht.

Im Rahmen der Dialogplattform «Weidemanagement und Grossraubtiere», welche von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, dem Schweizer Bauernverband SBV und dem Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verband SAV im Jahr 2021 ins Leben gerufen wurde, ist der Bedarf entstanden, die unterschiedlichen Herangehensweisen an das Thema in den Kantonen aufzuzeigen und so einen Erfahrungsaustausch aufzubauen und eine Hilfestellung für die betroffenen Kantone und Stakeholder zu bieten. Ein wichtiges Element beim Wolfsmanagement ist der Einbezug der betroffenen Stakeholder.

Mit dem Bericht wird eine Übersicht über die aktuellen Organisationsformen in ausgewählten Kantonen vermittelt. Konkret dargestellt wird die Situation in den Kantonen Bern, Graubünden, Luzern, Nidwalden, St. Gallen, Schwyz, Waadt und Wallis. Ausgehend von den Erfahrungen in diesen Kantonen werden verschiedene Handlungsempfehlungen abgeleitet.

3 Methodische Hinweise

Ausgehend von den Arbeiten in der Dialogplattform Grossraubtiere und Weidemanagement wurden in den ausgewählten Kantonen Schlüsselpersonen identifiziert. Diese wurden im Zeitraum Januar bis Februar 2022 telefonisch kontaktiert und mittels eines semistrukturierten Fragenkatalogs interviewt. Die Arbeiten wurden zudem ergänzt durch eine Internetrecherche. Leider finden sich zur angesprochenen Thematik nur sehr wenig öffentlich zugängliche Dokumente. Die Ergebnisse wurden in einem Berichtsentwurf zusammengetragen, welcher den interviewten Stakeholdern Ende Februar 2022 zur Kontrolle und Ergänzung zugestellt wurde. Der überarbeitete Berichtsentwurf wurde Mitte März 2022 den Teilnehmern der Dialogplattform Grossraubtiere und Weidemanagement vorgestellt und mit weiteren Inputs angereichert.

Der Bericht widerspiegelt somit einen Stand der Diskussionen von März 2022. Angesichts der sich rasch ausbreitenden Wolfspopulationen und angesichts der laufenden politischen Diskussionen können sich die Verhältnisse schnell wieder ändern.

4 Resultate

4.1 Aktuelle Organisationsformen in den Kantonen

In diesem Kapitel wird die aktuelle Organisation in den ausgewählten Kantonen dargestellt. Die Resultate werden dabei nach einem einheitlichen Raster präsentiert. Die Analyse und Kommentierung erfolgen im anschliessenden Kapitel 4.2.

Kanton	Bern
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Jagdinspektorat (Lead) Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT) Amt für Veterinärwesen
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Vertreter:innen aus Landwirtschaft (Berner Ziegenzuchtverband, Berner Bauernverband), Naturschutz (Pro Natura Bern, WWF), Jagd (Berner Jägerverband), Tourismus (Berner Wanderwege)
Form des Einbezugs / Dialogs	Kerngruppe Wolf Kt. Bern (Amtsstellen und Interessensgruppen)
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	2/ Jahr Sitzung 1/ Jahr Exkursion Untergruppierungen jeweils 3-4/ Jahr Sitzung
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Beratung des Volkswirtschaftsdirektors in der politischen Entscheidungsfindung in Fragen der Anwendung des Herdenschutzes und des Umgangs mit Grossraubtieren.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein findet die Kommunikation hauptsächlich zwischen dem Veterinäramt und dem Jagdinspektorat statt, jedoch wird immer der Einzelfall angeschaut. Bei Fällen, die nicht klar einordbar sind, wird demokratisch entschieden und einstimmig an die Öffentlichkeit getreten. SMS- Warndienst über Jagdinspektorat und Bauernverband
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Die Kerngruppe setzt sich für eine Versachlichung der kontroversen Diskussionen zu den Themen „Nutztierhaltung– Wolf“ und „Wildtiere – Wolf“ ein.
Kontaktperson	Christian Heeb, Jagdinspektorat, Tel. +41 31 636 14 30

Kanton	Graubünden
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Amt für Jagd und Fischerei (AJF) Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG) Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit (ALT) Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Vertreter:innen aus Landwirtschaft (z.B. Bündner Bauernverband, kantonale Branchenorganisationen), Naturschutz (Pro Natura Graubünden, WWF), Jagd (z.B. Bündner Kantonaler Patentjäger Verband), Tourismus (z.B. Wanderwege Graubünden, Graubünden Ferien, Pärke), Forst
Form des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgruppe Grossraubtiere (Kantonaler Patentjägersverband ist im Lead) • Kommission Grossraubtier (Bündner Bauernverband im Lead) • Telefonkonferenzen zwischen Bauernverband & den 4 Vorsteher der zuständigen Ämter (Plantahof und AJF sind im Lead) • Im Kt. GR ist die Wildhut in Regionen eingeteilt, für jede Region sind immer dieselben Wildhüter:innen zuständig. Damit es eine bessere Kommunikation zwischen der Wildhut und dem Herdenschutz gibt, ist die Herdenschutzberatung in die gleichen Regionen eingeteilt, so dass immer dieselben Personen miteinander arbeiten können.
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • 1/ Jahr • Mehrmals/ Jahr • Alle 3 Wochen
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Es geht, um eine bessere Vernetzung und darum sich besser zu kennen und zu verstehen. Stakeholder haben somit auch eine Bezugsperson je Amt und Anliegen.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • SMS- Warndienst des Amts für Jagd und Fischerei • Medienmitteilungen der jeweils zuständigen Ämter werden bei aussergewöhnlichen Vorfällen verschickt
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Zu Beginn hat die Kommunikation hauptsächlich zwischen Jagd und

	Landwirtschaft stattgefunden, mittlerweile wird der Kreis immer grösser und der Forst, der Tourismus und die Öffentlichkeit sind immer mehr einbezogen. Den Dialog zu suchen, lohnt sich extrem, da Prozesse beschleunigt werden können und ein gegenseitiges Verständnis zu einer besseren Kommunikation führen kann.
Kontaktperson	Peter Kuchler, Plantahof, Tel. +41 81 257 60 01

Kanton	Luzern
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Abteilung Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) (im Lead) Dienststelle Landwirtschaft und Wald (LAWA)
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Vertreter:innen aus Tourismus (z.B. Pilatus Bahnen, Sörenberg – Flüfli Tourismus), Landwirtschaft (Agridea, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverein, Luzerner Schafzuchtverband, Alpwirtschaftlicher Verein), Naturschutz (Pro Natura Luzern, WWF Regionalbüro Luzern), Jagd (Revierjagd Luzern)
Form des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitgruppe Wolf als Informations- und Kommunikationsplattform • Daraus abgeleitet gibt es Untergruppen, die sich vorsorglich zu gewissen Themen treffen
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • 1/ Jahr • 1-2/ Jahr
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Es geht hauptsächlich darum innerhalb aller Betroffenen, Konsens zu finden, so dass Einzelne in ihrem Tätigkeitsbereich so handeln können, dass die anderen nicht, oder weniger, eingeschränkt werden.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	Flyer und Schilder zur Information über Herdenschutzhunde und Mutterkühe (z.B. vom BUL) werden verteilt, SMS Warndienst, Infos auf Homepage Sörenberg Flüfli Tourismus. Eine ganzheitlichere Aufklärung wäre aber von Vorteil.
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Mit der UNESCO Biosphäre Entlebuch läuft die Kooperation gut. Zu Beginn, wollten sie z.B. Wolfssafari anbieten, was bei den meisten Stakeholdern nicht gut angekommen ist, jetzt positioniert sich der Park aber ausbalanciert und schaut auf die Bedürfnisse aller.

Kontaktperson	Hella Schnider, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Gemeindepräsidentin Flühli, Tel. 076 309 36 74
---------------	--

Kanton	Nidwalden
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Amt für Landwirtschaft Jagd und Fischerei
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Bewirtschaftende
Form des Einbezugs / Dialogs	Informell im Dreieck Jagd & Fischerei, Amt für Landwirtschaft und Bewirtschaftende
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	Momentan nicht oft nötig, da es in NW nicht einen sehr starken Wolfsdruck gibt.
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Gemeinsames Absprechen von Massnahmen. Bei Neueinsatz von Herdeschutzhunden holt das Amt für Landwirtschaft Mitberichte bei den involvierten Stellen ein.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • SMS- Warndienst • Je nach Angelegenheit tritt auf Anfrage entweder eine Person aus Jagd & Fischerei oder eine Person aus dem landwirtschaftlichen Amt an die Medien • Webseite mit Links zum Monitoring des Wolfs
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Durch die gute Zusammenarbeit der Interessengruppen, sind auch die Prozesse bei Übergriffen geregelt und einem allfällig geschädigten Tierhalter bekannt.
Kontaktperson	Fabian Bieri, Abteilungsleiter Jagd & Fischerei, Tel. 041 618 44 80 Lussi Bruno, Amt für Landwirtschaft NW, Tel. 041 618 40 10

Kanton	Schwyz
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Amt für Landwirtschaft (AFL)-> Herdenschutz Amt für Wald und Natur (AWN) Fachbereich Jagd und Wildtiere Kantonspolizei
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Bauernvereinigung (im Lead für den Stammtisch) Mutterkuhbauern Kleinviehzuchtverband

	Alpwirtschaftlicher Verein
Form des Einbezugs / Dialogs	Stammtisch
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	Erste Tagung März 2022
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Noch nicht definiert, es geht primär um Zuständigkeitsverteilungen, Kennenlernen aller Betroffenen
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	Jagdverwaltung tritt an die Medien SMS- Warndienst
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Noch keine
Kontaktperson	Ruedi Fässler, Bauernvereinigung, Tel. 079 694 19 47

Kanton	St.Gallen
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) (im Lead) <ul style="list-style-type: none"> • Jagdverwaltung -> Monitoring • Natur & Landschaft -> Beweidung/ Tourismusführung • Landwirtschaft -> Herdenschutz
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Vertreter:innen aus Landwirtschaft (z.B. Agridea, SG Bauernverband, Schafzuchtverband, Ziegenzuchtverband), Naturschutz (Pro Natura, WWF)
Form des Einbezugs / Dialogs	ERFA Gruppe Wolf für Erfahrungsaustausch
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	1/ Jahr
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Keine Entscheidungskompetenz, aber Austausch über Erfolge und Misserfolge. Verbesserungsvorschläge werden an das jeweils zuständige Amt weitergeleitet.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	Klare Zuständigkeiten, Ämter kommunizieren mit den Medien. Bei Rissen an Nutztieren gibt es einen WhatsApp Chat. Ob Warn- SMS verschickt werden, entscheidet die zuständige Person im landwirtschaftlichen Amt.
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Die Kommunikation läuft teils sehr emotional ab, dennoch ist es wichtig und nützlich sich zusammen auszutauschen.
Kontaktperson	Dominik Thiel, ANJF, Tel. 058 229 39 53

Kanton	Waadt
--------	-------

Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Section chasse, pêche et surveillance (DGE-BIODIV), (im Lead) Division Inspection cantonale des forets (DGE-FORET) Direction générale de l'agriculture, de la viticulture et des affaires vétérinaires (DGAV)
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Vertreter:innen aus Landwirtschaft (z.B. Agridea, Schafzuchtverband, Rinderzuchtverband), Naturschutz (Pro Natura, WWF), Tourismus (Wanderwege Waadt), Jagd
Form des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • Groupe grand carnivores • Groupe2, mit Fokus auf Herdenschutz • Neu ab Frühling 2022: Groupe3 mit Fokus auf Herdenschutzhunden <p>(Momentan ist DGE- BIODIV im Lead, der Wunsch ist es, dass dieses Jahr noch, die Gruppen 2 und 3 an das DGAV übergehen)</p>
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • 2/ Jahr Sitzungen, zusätzlich gibt es alle 2 Monate einen internen Newsletter • 1-5/ Jahr Sitzungen • 1-2/ Jahr Sitzungen
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Es geht darum, mit den Stakeholdern in Kontakt zu sein, sich besser zu kennen und zu verstehen.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • 2-5 Medienmitteilungen/ Jahr • App: Proxy Loup, eine Applikation, die nur für Bäuerinnen und Bauern aktivierbar ist und ähnlich wie ein SMS-Warndienst bei Wolfspräsenz funktioniert. • <u>Gest'Alpe</u> Informationsbulletin zur Alpwirtschaft
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Es braucht mehr Aufklärung/ Sensibilisierung und klare Zuständigkeitsbereiche.
Kontaktperson	Frédéric Hofmann, DGE- BIODIV, Tel. 021 557 86 49

Kanton	Wallis
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Dienststelle für Landwirtschaft (DLW)-> Herdenschutz Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere (DJFW) -> Monitoring, Abschuss Dienststelle für Verbraucherschutz und Veterinärwesen (DVSV)

Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Austausch mit Bauernverband Oberwallis, Walliser Landwirtschaftskammer, Tierzuchtverbänden, WWF Wallis, Pro Natura Wallis, Walliser Wanderwege und weitere.
Form des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none">• Herdenschutzkommission• Strategiegruppe
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none">• 2/ Jahr Sitzung & E-Mail-Kontakt• 2/ Jahr Sitzung, im Moment wird diskutiert, sich 1/ Jahr zusammen mit den Naturschutzverbänden zu treffen
Entscheidkompetenzen des Gremiums	Herdenschutzkommission entscheidet darüber, wo es Sinn macht Hunde einzusetzen.
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	WhatsApp Chat mit Warnmeldung bei Wolfspräsenz. Eine Stelle, die sich für Sensibilisierung/ Kommunikation unter allen Akteur:innen einsetzt fehlt.
Erfahrungen gemäss Einschätzung der am Prozess beteiligten Stakeholder	Kantonale Stelle oder neutrale Stelle (z.B. SAB?) wäre hilfreich, um einen Round Table zu initiieren.
Kontaktperson	Moritz Schwery, DLW, Tel. 027 606 79 05

4.2 Auswertung der Erfahrungen in den Kantonen

4.2.1 Einbezogene Stakeholder

Auf kantonaler Ebene liegt die Hauptverantwortung in den meisten Fällen bei den Jagdverwaltungen, welche in starkem Austausch mit dem jeweiligen Landwirtschaftsamt sind, wobei die Landwirtschaft eher den Herdenschutz koordiniert und die Jagd die Wolfbestände kontrolliert und das Monitoring macht. Teils ist das Veterinärsamt oder das Amt für Tiergesundheit miteinbezogen, die Kantonspolizei nimmt teilweise eine koordinative Position ein.

Kantone, bei denen die Ämter mit den Zuständigkeitsbereichen Landwirtschaft, Jagd, Natur, Umwelt in einem Departement zusammengefasst sind, betonen den Vorteil kurzer Wege und dadurch schnellerer Entscheide.

Die Kantone orientieren sich in der Praxis stark an den Arbeiten von AGRIDEA bezüglich Herdenschutz und am Wolfskonzept Schweiz für Vollzugs- und Abschussfragen.

Bei Kantonen mit wenig bis keiner Wolfspräsenz, sei es oftmals eine finanzielle Frage, ob eine intensive präventive Auseinandersetzung mit dem Thema Wolfsmanagement möglich sei.

Die meisten Kantone pflegen einen informellen Austausch zwischen der Jagdverwaltung, dem Landwirtschaftsamt und den Bewirtschaftenden. Dies ermöglicht ein schnelles und unkompliziertes Handeln.

Gewisse Kantone haben eine Arbeitsgruppe Wolf, in der betroffene Stakeholder (landwirtschaftliche Verbände, Naturschutz, Jagdverbände, Wanderwege des jeweiligen Kantons, teilweise Tourismusvertreter:innen, wie Bergbahnen oder Mountainbike- Organisationen) dabei sind und die sich in regelmässigen Abständen zum Erfahrungsaustausch und Bedürfnisanalyse trifft.

4.2.2 Fehlende Stakeholder und Gründe dafür

Tourismusorganisationen sind oftmals in den Dialog und die Entscheidungsfindung nicht mit eingebunden. Teilweise weil die Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus aufgrund von Interessenskonflikten nicht immer einfach ist. Diesbezüglich wird beispielsweise erwähnt, dass Wolfspräsenz für den Tourismus potenziell ein kontraproduktives Image darstellen kann. Von Seiten der Landwirtschaft klingt es so, als würden sich deren Vertreter:innen nicht unbedingt verantwortlich für einen Diskurs oder Aufklärungsarbeit fühlen. Generell sei es immer noch so, dass viele Tourismusorganisationen ihre Verantwortung bei der Vermarktung einer Region sehen und sich nicht für das Thema Wolf verantwortlich fühlen.

Zum Teil wird erwähnt, dass der Tourismus noch nicht in den Diskurs vom Wolfsmanagement eingebunden ist, ein Einbezug aber wertvoll sein könnte.

Für den Tourismus sei, je nach Wolfspräsenz im Kanton, der Druck noch zu klein und die Verantwortung sei teilweise noch nicht wahrgenommen, die Kompetenzen noch nicht organisiert.

Bezüglich Naturschutzes, wird erwähnt, dass Naturschutzorganisationen, z.T. nicht in Stammtische eingeladen werden, da geglaubt wird, die Argumente schon zu kennen.

In Gesprächen mit verschiedenen Akteuren und Akteurinnen aus Kantonen, die noch keine Dialogplattform etabliert haben, fällt auf, dass man nicht so recht weiss, wer dafür verantwortlich sein sollte. Der Wunsch, dass so etwas von einer neutralen, oder auch kantonalen, Stelle organisiert würde, ist mehrmals geäussert worden.

4.3 Gremien

In 5 von 8 analysierten Kantonen gibt es Arbeitsgruppen (s.4.1), die sich spezifisch zum Thema Wolf treffen, im Kanton Schwyz ist eine solche in Planung. Ziel dieser Gruppen ist es primär, Betroffene an einen Tisch zu bringen, um ins Gespräch zu kommen und somit gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Auch wird über Erfolge und Misserfolge gesprochen und Bedürfnisse

analysiert. Bei konkreten Problemen und/ oder Lösungsvorschlägen wird einstimmig als Gruppe an die zuständige Stelle kommuniziert.

In der Regel werden diese Arbeitsgruppen vom Kanton ins Leben gerufen und geleitet, es kann aber auch ein Verband (z.B. Bauernverband) sein.

4.3.1 Organisationsform der Gremien

Als Organisationsform wird oft ein Stammtisch oder, während der Pandemie, Sitzungen per Zoom gewählt. Hierbei sollen alle Stakeholder gleichberechtigt sein und auch sind Vertreterinnen und Vertreter von allen betroffenen Kreisen willkommen. Es fällt aber auf, dass «Kernverantwortliche», von solchen Gremien nicht unbedingt aktiv auf andere Stakeholder zugehen, eher ist die Erwartungshaltung, dass sich Interessierte von sich aus melden.

Solche Arbeitsgruppen treffen sich i.d.R. ein bis zwei Mal im Jahr, teilweise bilden sich Untergruppen, die sich in der Kleingruppe öfters treffen.

4.4 Best Practice Beispiele

Round Tables/ Stammtische

Die Kantone Bern, Graubünden, Luzern und St. Gallen sprechen über eine gute Kommunikation und gegenseitigem Verständnis zwischen den Stakeholdern während den gemeinsamen Sitzungen.

Einbezug des Tourismus

Kantone (z.B. Graubünden/ Luzern), die mit dem Tourismus arbeiten, erwähnen übergreifende Projekte und Lösungsansätze.

Telefonkonferenz

Im Kanton Graubünden wird alle drei Wochen eine Telefonkonferenz zwischen den zuständigen Ämtern und dem Bauernverband abgehalten. Dadurch sind alle Betroffene auf dem neuesten Stand und Prozesse werden effizient und unkompliziert besprochen.

App Proxy Loup

Die Jagdverwaltung des Kanton Waadt betreibt, statt eines SMS– Warndiensts, eine Applikation, von der die Kommunikation betreffend Wolfswarnungen ausgeht. Die App ist nur für Bäuerinnen und Bauern zugänglich, dies wird durch eine obligatorische Anmeldung und Kontrolle der Kontaktdaten sichergestellt.

4.5 Kommunikation mit der Öffentlichkeit

Alle befragten Kantone informieren über einen SMS- Dienst über anstehende Wolfsgefahr. Die Nachrichten gehen an die Nutztierhalter und weitere Stakeholder in einem zuvor festgelegten Radius von z.B. 5 Kilometer.

Die Kommunikation mit den Medien läuft, je nach Thema, meistens über den Vorsteher / die Vorsteherin des Landwirtschaftsamtes bzw. des Jagdamtes. Die meisten kommunizieren mittlerweile nur bei ausserordentlichen Ereignissen mit den Medien. Kommuniziert wird als Amt. Dabei wird darauf geachtet, dass immer dieselbe Person kommuniziert.

Alle Sichtungen und Risse, werden erfasst und bei gewissen Kantonen auf einer eigens dafür eingerichteten Webseite (z.B. Präsenzkarte Wallis) oder eine Art Ticker (Aktuelles zum Wolf Graubünden) dokumentiert. Andere Kantone (z.B. St. Gallen) sind dabei eine solche aufzubauen, andere arbeiten mit dem Monitoring von Kora (Monitoring Center).

Gewisse Stakeholder erwähnen, dass mit gut recherchierten Artikeln und Reportagen zum Thema sensibilisiert und Verständnis für die verschiedenen Bedürfnisse geschaffen werden kann.

Im Bereich der Kommunikation ist gerade in den Tourismuskantonen auch die Kommunikation mit den Gästen sehr wichtig. Als Beispiel sei Graubünden Ferien erwähnt. Graubünden Ferien informiert Touristinnen und Touristen teilweise auch über Social Media und interaktive Karten.

Die Kantone Graubünden und ab Sommer 2022 auch Luzern haben in den Regionen Flims/ Laax/Falera, bzw. Flühli- Sörenberg alptracker Projekte. Hierbei werden Herdenschutzhunde und Mutterkühe besendert, so dass ihre Standorte auf einer interaktiven Karte per Smartphone abrufbar sind (s. dazu auch den Bericht Zusammenarbeit von Tourismus und Landwirtschaft bei Wolfspräsenz, (SAB, SAV, Schweizer Bauernverband, 2021).

5 Empfehlung

5.1 Betroffene Stakeholder

Die Autor:innen empfehlen kantonale Dialogplattformen, auf denen alle Stakeholder einbezogen sind. Eine gute Kommunikation kann für Verständnis, Sensibilisierung, vereinfachte Prozesse, allenfalls auch für neue Projekte und innovative Lösungsansätze sorgen.

Wir empfehlen allen Kantonen, Gremien in Form von **Arbeitsgruppen** einzuführen, welche beispielsweise von einer kantonalen Stelle aus geleitet werden und sich in Form eines Stammtisches oder Round Tables treffen. Wichtig hierbei ist, dass alle Betroffenen, auch weniger stark Betroffene, einbezogen sind. Soll heissen, Vertreter:innen aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Jagd und Wald. Hierbei ist es wichtig, einen Rahmen zu schaffen, in dem alle ihre Bedürfnisse kundtun können und jedes Bedürfnis angehört wird. Die Kommunikationsstrukturen müssen vorgängig abgemacht werden und jemand muss für die Moderation bestimmt werden. Für die Kommunikation nach Aussen wird eine sachlich gehaltene Sprache stark empfohlen.

Das Einführen von **Untergruppen**, die sich öfters treffen, ist ausserdem eine Möglichkeit, um erstens näher miteinander zu arbeiten und zweitens, um Anliegen auf eine relativ unbürokratische und effiziente Weise zu bearbeiten. Für die Untergruppen müssen Verantwortlichkeiten verteilt und definiert werden, was wiederum Prozesse beschleunigt und klare Strukturen schafft. Pro Untergruppe sollte eine Sprecher:in definiert werden, die an die gesamte Arbeitsgruppe kommuniziert. Aufgrund der Emotionalität, die das Thema Wolf mit sich bringt, erscheint es sinnvoll eine Person aus der Gesamtgruppe zu definieren, die für die Kommunikation an die Öffentlichkeit verantwortlich ist und auch als Sprecher:in erklärt wird. In diesem Zug scheint es wichtig zu erwähnen, dass die Einstimmigkeit der Gruppe gegen aussen von Beginn an sichergestellt wird.

5.2 Indirekt oder weniger betroffene Stakeholder

Eine breitere **Sensibilisierungskampagne** unter den Stakeholdern, wie auch an die urbanere/ weniger betroffenen Teile der Bevölkerung wird ebenfalls stark empfohlen und gewünscht. Hierbei werden Social Media als sinnvoll erachtet, weil eine grosse Reichweite sichergestellt werden kann und auch weil die Jüngeren der Bevölkerung an das Thema herangeführt werden können. Auf Social Media wäre es wichtig eine neutrale/ sachliche Information zu wahren, damit es nicht zu Fehlinformationen, Cybermobbing und Hetzen kommt.

Offene **Stammtische** und **Podiumsdiskussionen**, Aufklärung in den Schulen, sowie Flyer in Tourismusbüros, in Parks, bei Bergbahnen etc., Schilder auf Wanderwegen würden ebenfalls für Aufklärung sorgen.

Für eine bessere Besucherlenkung der Berggänger:innen, werden **interaktive Karten** ([swisstopo](#)) auf denen die Standorte von Herdenschutzhunden, Mutterkühen, abgesperrte Wanderwege ersichtlich sind, empfohlen (s. dazu ebenfalls den Bericht [Zusammenarbeit von Tourismus und Landwirtschaft bei Wolfspräsenz](#)). Solche **Trackingprojekte** wie sie z.B. in Flims/Laax/Falera schon eingesetzt werden, könnten das Verständnis der Bevölkerung für die Thematik erhöhen und gleichzeitig einen sichereren und konfliktfreieren Aufenthalt gewährleisten.

5.3 Noch nicht oder nicht betroffene Kantone

Eine gute **Vorbereitung** auf höhere Wolfspräsenz schon im Voraus andenken und vorhandene Wolfskonzepte, wenn nötig, überarbeiten bzw. solche erstellen, falls sie noch nicht existieren. In einem vorausschauenden Management könnten die Dialoggruppen bereits gebildet werden und die Funktionsweise getestet werden. Ferner könnte z.B. eine WhatsApp-Gruppe für allfällige Warnnachrichten eingerichtet und eine Wolfsfeuerwehr aufgebaut werden.

Weiter ist es nützlich, die Verantwortlichkeiten zu klären, gute Kommunikationsstrukturen zu pflegen und gegebenenfalls auch schon ein Gremium aufzubauen und zu testen.

5.4 Ideal- Modell

Kanton	XY
Stakeholder seitens des Kantons und deren Aufgaben	Dienststellen Landwirtschaft, Jagd, Natur (im Lead)
Weitere einbezogene Stakeholder ausserhalb der Kantonsverwaltung	Vertreter:innen aus Tourismus (z.B. Bergbahnen, Kantonale Tourismus Organisation, Destinationen), Landwirtschaft (Agridea, Schafzuchtverband, Alpwirtschaftlicher Verein usw.), Naturschutz (Pro Natura, WWF), Jagd (Revierjagdverein), beauftragte Person/Stelle für Aufklärung und Vermittlung
Form des Einbezugs / Dialogs	Ständige Arbeitsgruppe als Informations- und Kommunikationsplattform
Häufigkeit des Einbezugs / Dialogs	<ul style="list-style-type: none"> • 2-4/ Jahr • Allenfalls mit zusätzlichen Exkursionen/ Workshops • Daraus abgeleitet Untergruppen, zu gewissen Themen, die sich allenfalls häufiger treffen

Entscheidkompetenzen des Gremiums	<ul style="list-style-type: none">• Es geht hauptsächlich darum, unter allen Betroffenen Konsens zu finden, sodass das gegenseitige Verständnis gestärkt und gemeinsame Lösungen gefunden werden können.• Die Kommunikation nach innen und aussen sollte definiert werden
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikation durch eine Person, welche die ganze Gruppe vertritt.• Auf sachliche und strukturierte Kommunikation achten

6 Literaturverzeichnis

Bundesamt für Umwelt. (2016/20). *Konzept Wolf Schweiz*. BAFU.

chwolf. (01 2022). Von chwolf: <https://chwolf.org/woelfe-in-der-schweiz/das-konzept-wolf-schweiz/organisation-und-umsetzung> abgerufen

SAB, SAV, Schweizer Bauernverband. (2021):

http://www.sab.ch/fileadmin/user_upload/customers/sab/Dokumente/Publicationen_SAB/Pub_abJuLi2020/Leitfaden_Tourismus_Landwirtschaft_DE.pdf

Anhang

Fragekatalog

Wie ist das Thema Weidemanagement und Wolf im Kt. XY organisiert?

Gibt es ein Wolfskonzept? Wird dies aktualisiert?

Gibt es ein Gremium? Wenn ja, wie ist dieses organisiert?

Wer ist im Lead?

Welche Stakeholder sind eingebunden?

Fehlen gewisse Stakeholder, wenn ja welche?

Wie wird an die Öffentlichkeit kommuniziert?

Wird mit anderen Kantonen ausgetauscht?

Erfolgserlebnisse? Misserfolgserlebnisse?

Wer ist für die Sensibilisierung verantwortlich?

Liste der kontaktierten Personen

Bern	Peter Berger, Inforama
Graubünden	Peter Kuchler, Plantahof Vincenz Martin, Graubünden Ferien
Luzern	Hela Schnider, Bäuerinnen- und Bauernverband
Nidwalden	Fabian Bieri, Jagdverwaltung
Schwyz	Manuel Wyss, ANJF Ruedi Fässler, Bauernvereinigung
St.Gallen	Dominik Thiel, ANJF Rolf Wildhaber, KFA, Wildhüter
Waadt	Frédéric Hofmann, DGE- BIODIV
Wallis	Herbert Volken, Bauernvereinigung Oberwallis Angela Escher, WWF Oberwallis Moritz Schwery, DLW
Sonstige	Cattaneo Pietro, Schweizer Wanderwege Paolo Maggini, Naturnetz Tessin David Hasler, Forst- und Werkbetrieb Domat/Ems Yasmine Spengler, Alpe Soladino, Tessin

Wolfskonzepte, Berichte, Links:

Bern	<u>Wolfskonzept Kanton Bern</u> <u>Link zur Kerngruppe Wolf</u>
Graubünden	<u>Bericht Arbeitsgruppe Grossraubtier</u>

Luzern	<u>Konzept Wolf Kanton Luzern</u>
Nidwalden	<u>Wolfskonzept Kanton Nidwalden</u>
Schwyz	<u>Konzept "Wolf Schwyz"</u>
St.Gallen	<u>Bericht ERFA Wolf/ Herdenschutz</u>
Waadt	<u>Informationen Herdenschutz und Grossraubtiere</u>
Sonstige	<u>Konzept Wolf Obwalden</u> <u>Konzept Wolf Uri</u> <u>Konzept Wolf Fribourg</u> <u>Handlungsleitfaden Kanton Zürich</u> <u>Konzept Wolf Schweiz</u> <u>Dialogplattform "Weidemanagement und Grossraubtiere"</u>